München, den 10. November 1927.

37

I. An

die Filmoberprüfstelle Berlin.

sp I E

Betreff:

Widerruf des Bildstreifens „Erinnerungen einer Nonne“.

Das Bischöfliche Ordinariat Passau und die Leitung des Mutterhauses der religiösen Genossenschaft der armen Franziskanerinnen in Mallersdorf haben in den in Abschrift anliegenden Eingaben Verwahrung gegen den Inhalt des Bildstreifens „Erinnerungen einer Nonne“ eingelegt und den Widerruf seiner Zulassung angeregt, weil die öffentliche Vorführung des Bildstreifens unter der katholischen Bevölkerung großen Anstoß erregt habe.

4 Beilagen
Abschriften der Anträge von Passau
und Mallersdorf,
(2 Zeitungen).

Die Filmprüfstelle München, von der der Film am 3.2.1927 zur öffentlichen Vorführung zugelassen wurde, hat hierzu folgendes mitgeteilt:

Der Bildstreifen „Erinnerungen einer Nonne“ schildert das Schicksal eines Mädchens, das, von seinem Geliebten verlassen, eine Abtreibung vornimmt, nach Verurteilung und Strafer-

111 Lei. O/Mp. v. 15.11.27/16

büßung im Auslande Stellung erhält und heiratet, infolge des Bekanntwerdens ihres Vorlebens jedoch Mann und Kind zurücklassen muß, um in der Heimat, von allen verlassen, im Kloster Aufnahme zu finden. Als Krankenschwester rettet sie ihren einstigen Geliebten durch ihre aufopfernde Pflege.

Die Darstellung des Filmes ist ergreifend und desent, die verhältnismäßig kurze Wiedergabe der Klosterfrauen und Krankenschwestern ist ehrerbietig und würdevoll, die Aufnahme im Kloster erscheint als sichtbare Betätigung der christlichen Nächstenliebe im Gegensatz zu der Härtherzigkeit der Mitmenschen.

Der Bildstreifen, ein Erzeugnis der Emelka, München, wurde am 1. Februar 1927 der Kammer zur Prüfung vorgelegt. Diese beschloß in der Zusammensetzung von Regierungsrat Dr. Leibig als Vorsitzenden und den Herren Hauptschriftleiter Aubinger (Kunst und Literatur), Schauspieler Fettscher (Lichtspielgewerbe), Geheimrat Professor Dr. von Zumbusch und Gewerkschafts-Sekretär Wagner (Volkswohlfahrt und Jugendpflege) als Beisitzern, den Superior des Ordens der Barmherzigen Schwestern als Sachverständigen zu hören, ob und inwieweit durch den Bildstreifen ein unrichtiges Bild über den Orden, insbesondere über Aufnahme und Pflichten der Krankenschwestern hervorgerufen und dadurch das Ansehen und die Tätigkeit des Ordens herabgezogen oder dieser als Einrichtung der katholischen Kirche herabgewürdigt werden kann.

Der Sachverständige, Prälat Pfaffenbichler, ersuchte, den Bildstreifen vorerst noch anderen, von ihm bestimmten katholischen Geistlichen vorzuführen, mit denen gemeinschaftlich er dann sein Gutachten abgeben wolle. Der Bildstreifen wurde von den Herren Domkapitular Buchwieser, Präses Dr. Ernst ^{Lund} Vorstand der Leofilmgesellschaft, Pfarrer Lederer, ~~Reichstags~~ Reichstagsabgeordneter der Bayer. Volkspartei, Jesuitenpater Stang und Prälat Pfaffenbichler gemeinsam besichtigt. Nach Beratung dieses Kollegiums gab letzteres in der Kammer Sitzung vom 3. Febr. 1927 das Gutachten ab, daß der Film Unrichtigkeiten enthalte insofern, als nach den Ordensregeln die Aufnahme eines Mädchens ausgeschlossen sei, das eine Abtreibung vorgenommen habe und deswegen im Gefängnisse gewesen sei; die Unbescholtenheit der Mädchen werde vor der Aufnahme strengstens geprüft, und gerade der Orden der Krankenschwestern könne nur völlig einwandfreie Personen für die Betreuung hilfloser Kranker annehmen. Außerdem sei die Aufnahme auch deshalb unmöglich, weil noch ein eheliches Band bestanden habe, und endlich sei der Ausdruck Nonne falsch, weil darunter Klosterschwestern mit besonders strengen Ordensregeln zu verstehen seien. Mit Rücksicht auf die Gesamttendenz des Filmes halte er jedoch seine Hauptbedenken für beseitigt, wenn statt des beantragten Titels „Die Liebe einer Nonne“ ein Titel verwendet werde, der keinerlei Beziehungen zwischen weltlicher Liebe und Ordensschwester erkennen lasse. Die weitere Anregung des Vorsitzenden, durch Änderung und Neuhinzufügung von Untertiteln das Mädchen nur als Hilfschwester oder in einem ähnlichen loseren Zusammenhange

zum Kloster erscheinen zu lassen, bezeichnete der Sachverständige als belanglos. Entsprechend dem Gutachten des Sachverständigen beschloß die Kammer, den Haupttitel zu verbieten und im übrigen den Film mit einigen kleineren Ausschnitten zuzulassen. Der von der Firma neu vorgeschlagene Titel „Erinnerungen einer Nonne“ wurde genehmigt.

Der Film hat anfänglich auch in der kath. Presse Beifall gefunden; so schreibt der Bayerische Kurier vom 2.4.1927: „Es wird das katholische Empfinden nicht nur nicht verletzt, sondern die positive, edle Tendenz des Stückes läuft neben der abschreckenden Schilderung jugendlichen Leichtsinns und des Loses einer Gefängnisgebrandmarkten auf eine Anerkennung der katholischen Caritas und der heroischen Feindesliebe hinaus.“

Eine Besichtigung des Bildstreifens hat im allgemeinen die Richtigkeit der Anschauungen der Filmprüfstelle ergeben; es ist kein Zweifel, daß die gegen den Film erhobenen Beanstandungen zum Teil in der absolut geschmacklosen, aber aus Zensurgründen nicht zu verhindernden Reklame für den Film ihren Grund haben, zum Teil aber auch damit zu erklären sind, daß der Film selbst von den Verfassern der Eingaben nicht gesehen wurde. Eine Tatsache aber bleibt bestehen: In dem Filme wird eine wegen Abtreibung vorbestrafte geschiedene Frau in einen katholischen Frauenorden aufgenommen und als Krankenpflegerin verwendet, was nach den bestehenden Bestimmungen nicht möglich ist. Obwohl die in Frage

komme Persönlichkeit im Filme keineswegs als
verworfen Person dargestellt wird, muß dadurch
der Eindruck erweckt werden, als würden ^{gefallene Nonnen} ~~solche~~
^{Personen} (Personen in den Frauenklöstern als Schwestern
aufgenommen und als Krankenpflegerinnen verwendet.
Hierdurch wird nicht nur das Ansehen der religiösen
Frauenorden - im vorliegenden Falle besonders das
der Maltersdorfer Schwestern, deren in Bayern wohl=
bekannte Tracht im Filme verwendet ist - geschädigt,
es wird vielmehr das religiöse Empfinden weiter
Kreise der katholischen Bevölkerung verletzt.

Die Oberprüfstelle hat im Laufe dieses
Jahres bereits in zwei Fällen auf Grund eines Gut=
achtens des Kuratus Wienken ausgesprochen, daß die
Darstellung der Aufnahme einer Gefallenen in ein
Kloster den Verbotstatbestand der Verletzung des
religiösen Empfindens enthalte (Entscheidungen vom
21.6.1927 Nr.591 und vom 15.7.1927 Nr.633). Dieser
Verbotsgrund trifft auch im vorliegenden Falle zu.
Auf Grund des § 4 des Lichtspielgesetzes beantrage
ich daher, die Zulassung des Bildstreifens „ Erin=
nerungen einer Nonne“ ganz oder wenigstens insoweit
zu widerrufen, als darin die Darstellerin ⁱⁿ der Haupt=
rolle als „ Nonne“ erscheint.

./.